

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 30

Artikel: De Füsilier Gusti im Grenzdienst [Teil 2]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Füsilier Gusti im Grenzdienst

von Emil A. Grob

II. Füsilier Gusti in der Kompagnieküche

„Es git nüd Schöners als am Morge am zwei scho uf d'Socke, b'sunders wenn-mer am Abig vorher echli g'süßleret hat. Me meint denn grad, mer heb en schwere Hinderhopf oder Blei im Grind, es zieht eim immer wieder uf d'Munifedere abe. Aber hüt hani nüd guet g'schlafte, erstens mueß mer de „Fluum“ zerfcht wieder emal uffschüttle mit de Mischtgable und zweitens hätt de Chuchischeff wieder emal Käbe glotte, das mer gmeint hätt, dem Lüfel si Großmueter chömm uf eme Zweidecker z'fahre. Depenemal han em eis uss Gfangbuech (Gesicht) gbaue und en andersmal han em en Socke is Muul ine-druckt. Er aber nüd fuul und nimmt dā Socke use, schmeißt en zum Fenster us und grunzt müter.

Sust wäri bimeid nüd verwachtet und Kompani het supponierte Kafi. Jäso, Bundestirgel gits hüt e Morge na. Die Lumpenbünd z'Bellinzona händ wieder e kei Steinhauerbistkui chöne mache; all Wuhe esang ischt mer zweimal ohni Hamf. Würd eine meine, d'Zäh wachsed eim grad drum, das mer's im Dienst cha a unerweichliche Kaffinöcke und lederrige Spake go usebieße. Letzti händ si's au wieder Rindfleisch gäh zum Brate, und do het si de „Quadratmeter“ (Quartiermeister) gli nachher verschnörred, es seig en alti Chue gsi, mer het si sölle süde. Da bratet mer und brucht Schmutz dem Lüfel es Dhr ab, aber de Brate schnurret immer meh zeme und wird zäch wie Händscheleder. Me sött eigetli emal em Regimente echli devo geh, das er dra chönnt sini Wuet usbiße.“

„So, da wärid die Chaibe. 169 mueß mer ha. — 162, 163, das isch ja schnorz, ob eine meh oder weniger, wird en Wert ha. De Chuchigeneral packt alles, wenn — mer d' Saxe e chli aständig zämmeschlaht. — Jetzt mues i aber go luege, wo min Socke isch. — Du verbrännte Hagel. Jetzt frist en e Chaz; halt, du chaibe Reuel, gib min Socke here, suscht ghei di in Kafi ine. Dā Ehrzbagel hat scho de ganz Firsack verchafled; dā het bimeid gmeint, es seig Chäs. O je, mini einzige Socke, das ischt ja zum Haaröl suuse. Jetzt mues i

denn sofort wieder dem Seeleppengler schriebe, er söll mer mit em neue Hemp au grad na es Paar Socke schicke. Aber nüd wie die letzte. 's lecht Hemp, moni übercho han, wär ja dem neue Säugling, dem lange Glend recht gsi, und d'Socke hani müesse umelike, suscht wäreds mer bis a d'Ähle ue gange. Die wo die säbe glümed hāt, hāt jedefalls au nüd gwüßt, wieviel d'Wulle choscht; het mer das Kamel lieber es Nötli dri ta, de Gusti hāt's millioneguet chönne bruuche; de hagels „Bolle“, wo n'eim de Leberlifresser (Fourier) git, langet nüd emal zwee

Tag.“ — „Was, scho Tag-wach!? Herrgott, de Kafi sūt ja no nüd und i hāt na sölle uf d'Latrine.“

„De Feldwöibel! Heiligs Gewitter, hāt dā es Loch, wenn er gähnet. Reis Wunder, das dā e ganzi Platte voll Spagbetti uf einmal fressa cha. Mit sine dicke Spazierpföste. Dā chani nüd verputze, das Elephantegiezi, dā zahlt eim nie en Quinto. Aber wart nu, 's nächst Nierli vom Metzger frist dann de Gusti, nüd de Feldreuel!“

„Gusti, chamer fasse?!“

„Haus in Rahm, du Eschumpel, meinscht de Kafi werdi linder, wenn du chunnscht go fröge?“

„Du Gusti, gimer e paar Zucker!“

„Was mer is Armloch, du Laferi, haus in Chübel!“

„Gänd Dbacht, de Gusti ischt i de Schwümg!“

„So, hauets i Kafflüttere, freßet eueri Zirggel!“

„Du Gusti, gib da na e Chele voll dri!“

„Abfahre, de höher Stab mues au na ha und de Revolverbucker und, d'Gülerueche.“ — —

Jetzt mues i aber na die andere go wecke. Die pfuufed suscht na es Loch in Tag ie. Heda, Chuchischeff, dā Schmalzlawine, schnell's uf, es ischt scho sibni; du, Bertel, uf, wo hochscht au? Dā hāt si ganz i di lange Federe ie verchroche, du Gfrozigel. Hee, Hans uf, suscht zeichni dr en Marschschuehgrundriß uf de Hinder. Chuchischeff, mer mues hüt na de Esel usbeinle, wo gester de Divisionär mit em Auto verchared hāt. Hüt gits Hübrate. D'Dhre gäm-er denn em Feldwöibel, da Chaib hat doch kā Musfikhör. — So chömed jetzt, suscht sus i alle Kafi elei. I han en Mordbrand. Chömed! — —

DER GÄRTNER

G. Morgenthaler



MALER UND ILLUSTRATOREN!

Beachtet den künstlerischen Wettbewerb des „Nebelspalter“ in dieser Nummer